

Dieser Leserbrief bezieht sich auf die Leserbriefe, die am 7.1.2015 in der NOZ erschienen sind.

Leserbrief

Ich bin Landwirt und mit meinen 1700 Mastschweinen und 150 Mastbullen gehöre ich für viele sicherlich auch in die Gruppe der sogenannten Massentierhalter. Zunächst möchte ich der Aussage „Verbraucher müssen aufgeklärt und kritisch sein“ zustimmen. Für mich bedeutet es aber auch, dass viele Vorwürfe gegen uns Landwirte, die häufig aufgrund von falschen Behauptungen und Halbwahrheiten erhoben werden auch kritisch hinterfragt werden sollten. Dazu ist die Sicht eines Praktikers sicherlich hilfreich:

Ich bewirtschafte einen Familienbetrieb im Emsland mit intensiver Tierhaltung. Dabei ist es mein Ziel, Ressourcen schonend und wirtschaftlich Fleisch zu erzeugen. Wir bewirtschaften unseren Betrieb nachhaltig, denn wie mein Vater und Großvater in Generationen gedacht haben, soll auch eines meiner Kinder zumindest die Möglichkeit zur Hofübernahme haben. Wir haben überhaupt kein Interesse daran, unsere Tiere zu quälen oder zu viele Medikamente einzusetzen.

Dabei hinterfrage ich auch mein aktuelles Handeln- gerade wenn es neue Erkenntnisse zu geben scheint.

Aus der Landwirtschaft stammende MRSA-Keime sind für ca. 2% der großen Probleme mit diesen resistenten Keimen in deutschen Krankenhäusern verantwortlich.

Deshalb ist es gut, dass es jetzt ein Antibiotikamonitoring für die Nutztierhaltung gibt. Der Vorwurf von zu hohen und häufigen Antibiotikagaben steht im Raum und dem müssen wir uns stellen. Da ist eine Bestandsaufnahme des Status Quo sicherlich hilfreich. Ich kann mir auch gut vorstellen, dass mit der Einführung des Monitorings der Gesamtverbrauch von Antibiotika weiter sinkt, weil der Focus immer mehr auf Vorbeuge z.B. durch Impfungen gerichtet wird.

Während es in der Veterinärmedizin ein Monitoringverfahren gibt, um die tatsächlichen Mengen zu ermitteln, gibt es für den Bereich der Humanmedizin nur wenige Schätzungen. So spricht das Helmholtz-Zentrum in München von 1600t in 2007.

Damit wären die Verbrauchsmengen ungefähr gleich hoch. Aber die Aussagekraft dieser nackten Zahlen ist sehr beschränkt. Im Gegensatz zur Humanmedizin werden in der Tiermedizin sehr alte Antibiotika eingesetzt, deren nötige Aufwandsmenge höher ist und die länger appliziert werden müssen, damit ein guter Therapieerfolg gewährleistet ist.

Dass Antibiotika auch nach Abklingen der Krankheitssymptome verabreicht werden, ist hoffentlich nicht nur in der Tiermedizin gängige Praxis. Es ist unheimlich wichtig, eine Antibiotikabehandlung bis zum Ende der empfohlenen Behandlungsdauer durchzuführen, damit eben keine resistenten Keime entstehen! Ein vorzeitiger Abbruch wäre in Human- und Tiermedizin unverantwortlich.

Weiterhin ist der Einsatz von Hormonen nur für die Fruchtbarkeit erlaubt. Und das machen lange nicht alle Betriebe, weil dieses aufwendig und teuer ist. Somit befinden sich auch keine Hormone, Antibiotika, Masthilfsmittel, Schwermetalle und sonstige verbotene Substanzen im Fleisch.

Dieses wird von Veterinärämtern im Rahmen des nationalen Rückstandskontrollplans ständig überprüft. Sollte es Verstöße geben, drohen dem Tierhalter ein Strafverfahren, hohe Bußgelder und sogar die kostenpflichtige Keulung des eigenen Tierbestandes.

Trotz aller Herausforderungen für die Landwirtschaft kann ich mit Fug und Recht behaupten: Die Lebensmittel von heute sind so gesund wie noch nie!

Bernhard Barkmann  
Landwirt und nebenbei Blogger auf [blogagrar.de](http://blogagrar.de)  
49832 Messingen